

101. Sitzung des Senats der DHBW am 14. Oktober 2025

TOP 10

Ausschreibung «Die Welt ist mein Campus» der Stiftung Innovation in der Hochschullehre.

Begründung für die Aufnahme des TOP:

Die DHBW plant, sich mit einem Einzel- und einem Verbundantrag an der Ausschreibung „Die Welt ist mein Campus“ der Stiftung Innovation in der Hochschullehre zu beteiligen. Die Vorgaben der Stiftung sehen einen Senatsbeschluss zur Einreichung der Anträge zwingend vor. Ein Protokollauschnitt ist miteinzureichen. Einreichungsfrist bei der Stiftung Innovation in der Hochschullehre ist der 30.10.2025.

Berichterstatter:

Professorin Dr. Doris Nitsche-Ruhland, Vizepräsidentin für Duales Studium und Lehre

Sachstand:

Das Ziel der Ausschreibung „Die Welt ist mein Campus“ ([Die Welt ist mein Campus - Stiftung Innovation in der Hochschullehre](#)) ist die Förderung von Projekten, die das Zusammenwirken von Studierenden, Wissenschaft und Gesellschaft adressieren und Studierende als künftige Verantwortliche in Wissenschaft und Gesellschaft in den Fokus rücken. Die Ausschreibung bietet eine Möglichkeit für Hochschulen, ihr Studiengangportfolio neu auszurichten, indem Studiengänge – insbesondere ihre Curricula – weiterentwickelt, reformiert, ersetzt oder neu etabliert werden können. Gesucht werden Modellvorhaben mit hohem Transferpotenzial. Die entwickelten Konzepte sollen auch an anderen Fakultäten oder Hochschulen angewendet werden können.

Die Laufzeit der Förderung beträgt maximal vier Jahre (1.7.2026-30.6.2030) und das Fördervolumen beträgt insgesamt 80 Millionen Euro.

Pro Projekt können insgesamt Fördermittel bis zu einer maximalen Höhe von 3,5 Millionen Euro beantragt werden. Vorhaben über mehrere Fächer oder Hochschulen hinweg sind möglich.

Jede Hochschule kann höchstens einen Einzelantrag einreichen und sich zusätzlich an höchstens einem Verbundantrag beteiligen.

Die Projektbeantragung des Einzelantrags der DHBW wird von Herrn Prof. Dr. Ulf Ehlers (Zentraler Beauftragter für Innovative Lehre) koordiniert. Mit Email vom 06. Juni 2025 wurden die Rektorate und Professor*innenschaft darüber informiert und es konnte Interesse an einer Mitwirkung an Herrn Prof.

Ehlers rückgemeldet werden. Aus diesen Interessensbekundungen wurde eine Antragsgruppe gebildet.

Das Projekt soll folgenden Inhalt haben:

Die Duale Hochschule Baden-Württemberg möchte mit dem Projekt „Campus³ – Dual. Flexibel. Zukunft.“ eine zukunftsweisende Studienarchitektur entwickeln, die Studierenden flexible, digital gestützte und gesellschaftlich verantwortungsorientierte Lernpfade eröffnet.

Nähere Informationen zum geplanten Antrag sind in der Anlage 1 beigelegt.

Die Projektbeantragung des Verbundantrags mit dem Arbeitstitel «Open Study for World Stewardship» wird von Frau Prof. Kay M. Berkling, PhD koordiniert:

Das Projekt «Open Study for World Stewardship» entwickelt ein hochschulübergreifendes Studienmodell, das flexibel auf die Anforderungen einer digitalisierten, global vernetzten und gesellschaftlich verantwortungsvollen Hochschulbildung antwortet. Studierende übernehmen dabei aktive Mitverantwortung für die Gestaltung ihres Curriculums und die Weiterentwicklung von Kompetenzen, eingebettet in transparente Qualitäts- und Akkreditierungsprozesse. Die Informatik dient hierbei als Innovationsfeld für hybride Lehr- und Kooperationsformate, KI-gestützte Lernprozesse und die Reflexion ethischer und nachhaltiger Digitalisierung. Über die Orientierung an europäischen Interoperabilitätsstandards entsteht ein übertragbares Modell, das Hochschulstrukturen modernisiert und den europäischen Bildungsraum aktiv mitgestaltet.

Mit Email vom 20.06.2025 wurden die Rektorate und die Professor*innenschaft darüber informiert. Nähere Informationen zum geplanten Projekt sind im beigelegten Abstract (Anlage 2) zu finden. Als Verbundpartner sind geplant: Hochschule Heilbronn, Hochschule Reutlingen, HAW Hamburg und Ostfalia Hochschule.

Beschlussempfehlung:

Der Senat beschließt, dass die DHBW einen Einzelantrag «Campus³ – Dual. Flexibel. Zukunft.» unter der Leitung von Prof. Dr. Ulf-Daniel Ehlers und einen Verbundantrag „Open Study for World Stewardship“ unter der Leitung von Prof. Kay M. Berkling, PhD bei der Ausschreibung «Die Welt ist mein Campus» der Stiftung Innovation in der Hochschullehre einreicht.

Anlagen:

1. Abstract/ Entwurf - Einzelantrag unter der Leitung von Prof. Dr. Ulf-Daniel Ehlers «Campus³ – Dual. Flexibel. Zukunft.»
2. Abstract/ Entwurf - Verbundantrag unter der Leitung von Prof. Kay M. Berkling, PhD «Open Study for World Stewardship»

Projekttitel: Campus³ – Dual. Flexibel. Zukunft.

(alternativ: „DHBW Campus 2030 - HighFlex & DualitätPlus“)

Einreichende Institution: Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW)

Acronym: *Akronym*: C³ („Campus hoch drei“) steht für die drei Pfeiler des Projekts: duales Lernen, flexible Studienarchitekturen und zukunftsorientierte Kompetenzen.

Laufzeit: 01.07.2026 – 30.06.2030 (48 Monate)

Beantragte Fördersumme: ca. 3,48 Mio. EUR

Ansprechperson:

- Prof. Dr. Nitsche-Ruhland (Vizepräsidentin DHBW)
- Prof. Dr. Ulf-Daniel Ehlers (Fachlicher Kontakt)

Abstract

Die Duale Hochschule Baden-Württemberg möchte mit dem Projekt „**Campus3 – Dual. Flexibel. Zukunft**“ eine zukunftsweisende Studienarchitektur entwickeln, die Studierenden flexible, digital gestützte und gesellschaftlich verantwortungsorientierte Lernpfade eröffnet. Im Zentrum stehen vier miteinander verknüpfte Kernkomponenten:

1. **Challenge-Based Learning (CBL)** – interdisziplinäre Co-Labs und *Demokratielabore* bringen Studierende mit Kommunen, NGOs und Start-ups zusammen, um reale gesellschaftliche Herausforderungen zu bearbeiten und demokratische Praxiserfahrung zu sammeln.
2. **MyCurriculum+** – ein individualisierbares, modular aufgebautes Curriculum, das zeitliche, räumliche und inhaltliche Flexibilisierung erlaubt. Studierende können standortübergreifend Lehrveranstaltungen belegen, einen entschleunigten „TimeFlex“-Track wählen und ihre Lerninhalte entlang gesellschaftlicher Zukunftsthemen selbst kuratieren.
3. **Future Skills Factory** – ein praxisintegriertes Lernlabor, in dem Studierende kontinuierlich ihre Kompetenzen reflektieren. Über ein E-Portfolio werden „Learning Moments“ gesammelt, in Peer-Feedbacks diskutiert und zu einem Zukunftskompetenzprofil verdichtet.
4. **Future-Skills-Badges** – ein hochschulweites System zur Sichtbarmachung und Anerkennung von Future Skills, das die Komponenten miteinander verbindet und Lernerfolge über alle Lernorte hinweg transparent macht.

Unterstützt werden diese Komponenten durch den Aufbau eines **AgileEducation Lab**. Das AgileEducation Lab fungiert als zentrale Beratungs-, Qualifizierungs- und Transferstruktur, begleitet Studiengangsteams bei der curriculären Entwicklung, organisiert Schulungen, betreibt eine digitale Plattform für Modulwahl und Badges, koordiniert ein studentisches Coaching-Netzwerk und steuert die Gesamtkoordination des Projekts.

Das Vorhaben adressiert die Ausschreibung „Die Welt ist mein Campus“, indem es das Zusammenwirken von Studierenden, Wissenschaft und Gesellschaft stärkt, Studierende als

Verantwortungsträger:innen in den Mittelpunkt rückt, Modellcharakter besitzt und seine Ergebnisse in übertragbaren Blueprints zugänglich macht.

1 Ausgangslage, Herausforderungen und Zielsetzung

1.1 Ausgangslage der DHBW und Innovationsbedarf

Die Duale Hochschule Baden-Württemberg ist mit über 33 000 Studierenden die größte duale Hochschule in Europa. An zehn Standorten kooperiert sie mit mehr als 9 000 dualen Partnern aus Wirtschaft, öffentlicher Verwaltung und Non-Profit-Bereich. Ihr Studienmodell kombiniert akademische Theorien mit intensiver Praxis in drei-jährigen Intensivstudiengängen. Die 30 Studiengänge in den Fakultäten Technik, Wirtschaft, Gesundheit und Soziale Arbeit decken ein breites fachliches Spektrum ab und basieren auf einem erprobten Qualitätsmanagement.

Trotz dieser Stärke zeigt sich in vier zentralen Handlungsfeldern ein Innovationsbedarf:

1. **Begrenzte Flexibilität und Individualisierung:** Die kohortenbasierten, weitgehend starr vorgegebenen Studienstrukturen lassen wenig Spielraum für individuelle Lernwege. Obwohl in allen Fachrichtungen Potenziale für flexible Studienpfade bestehen, bleiben zeitliche, räumliche und inhaltliche Spielräume ungenutzt.
2. **Defizite in der Kompetenzentwicklung und -dokumentation:** Reflexion und Dokumentation der im Praxisstudium erworbenen Kompetenzen sind nur ansatzweise entwickelt. Ein systematisches Kompetenzmodell fehlt ebenso wie digitale Instrumente für kontinuierliche Reflexion und Feedback.
3. **Geringe digitale Kooperation:** Lehrende arbeiten überwiegend standortgebunden. Ein intelligentes Portal, das Lehr-Support-Services vernetzt und standortübergreifend nutzbar macht, existiert nicht.
4. **Fehlende Einbindung der dualen Partner in die digitale Lehrarchitektur:** Obwohl die Praxispartner als Mitglieder der Hochschule anerkannt sind, haben sie bislang keinen Zugang zur digitalen Lehrinfrastruktur und können nur eingeschränkt an der Curriculumentwicklung partizipieren.

Hinzu kommen gesellschaftliche Megatrends wie Klimawandel, Digitalisierung und Demokratiekrise, die Studierende auf neue Verantwortungssphären vorbereiten. Befragungen der DHBW-Studienpanels, Fokusgruppen mit Studierenden und dualen Partnern sowie die Visionen von Studierenden zur Zukunft der Hochschulbildung zeigen deutlich den Wunsch nach flexibilisierten Studienmodellen, interdisziplinären Lernräumen, Zukunftskompetenzen, besserer Praxisintegration und einer Kultur der Partizipation. Dieses Projekt reagiert auf diese Bedarfe.

Übergeordnete Zielsetzung und gesellschaftliche Herausforderungen

Die Programmlinie „Die Welt ist mein Campus“ fordert die Förderung von Projekten, die das Zusammenwirken von Studierenden, Wissenschaft und Gesellschaft neu gestalten. Unser Projekt nimmt diese Herausforderung an und stellt sich zugleich den drängenden globalen Entwicklungen. Angesichts von **Digitalisierung, Klimawandel, demografischem Wandel und gesellschaftlicher Polarisierung** benötigen wir Absolvent:innen, die nicht nur

fachlich exzellent ausgebildet sind, sondern als verantwortungsbewusste Akteur:innen gesellschaftliche Transformation mitgestalten können. Die folgenden zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen dienen als Leitplanken für die Projektkonzeption:

- **Demokratie-Erosion:** Zunehmende gesellschaftliche Spaltung und Vertrauensverlust in demokratische Institutionen erfordern Bildungsformate, die demokratische Teilhabe, Konfliktlösungskompetenz und reflexive Medienkompetenz stärken.
- **Komplexitätszunahme:** Viele Probleme – von der Energiewende über Gesundheitsversorgung bis zur digitalen Ethik – lassen sich nur interdisziplinär lösen. Studienstrukturen müssen daher vernetzendes, systemisches Denken fördern.
- **Individualisierung vs. Gemeinwohl:** Bildungsbiografien werden immer individueller. Zugleich wächst das Bedürfnis nach gemeinwohlorientiertem Handeln. Curricula müssen die Balance zwischen persönlicher Entwicklung und gesellschaftlicher Verantwortung neu justieren.
- **Future-Skills-Gap:** Traditionelle Curricula können nicht mit der Geschwindigkeit des technologischen und gesellschaftlichen Wandels mithalten. Studierende benötigen Zukunftskompetenzen wie Kreativität, ethisches Urteilsvermögen, Team- und Transformationsfähigkeit.

Diese Herausforderungen unterstreichen die Notwendigkeit eines Studienmodells, das gesellschaftliche Verantwortung fest verankert, Interdisziplinarität und Flexibilisierung ermöglicht und Studierende als aktive Mitgestalter:innen der Zukunft befähigt.

1.2 Zielsetzung des Projekts

Das Vorhaben verfolgt das strategische Ziel, duale Studiengänge im Sinne gesellschaftlicher Relevanz, Teilhabe und Zukunftsfähigkeit grundlegend zu erneuern. Konkret sollen exemplarische **Studienarchitekturen** entwickelt werden, die:

- gesellschaftliche Verantwortung im Studium systematisch verankern,
- individuelle Bildungsbiografien und Wahlfreiheit ermöglichen,
- interdisziplinäres Denken und Lernen fördern und
- Praxis, Wissenschaft und Gesellschaft auf neuartige Weise integrieren.

In vier Fachbereichen werden jeweils modellhafte Studienarchitektur-Blueprints entwickelt. Diese Blueprints sollen international anschlussfähig sein und in anderen Studiengängen sowie an anderen Hochschulen adaptiert werden können.

1.3 Vorarbeiten und Anknüpfungspunkte

Bevor das Projekt „Duale Hochschule 2030 – HighFlex & DualitätPlus“ startet, wurden an der DHBW bereits wichtige Vorarbeiten geleistet, auf denen das Vorhaben aufbaut:

- **Stärkung von Individualisierung und Partizipation (Komponente 2):** In den vergangenen eineinhalb Jahren arbeitete eine fachbereichsübergreifende Expert:innengruppe an Konzepten zur stärkeren Partizipation von Studierenden in der Lehre und bei der Curriculumsentwicklung. Erste Pilotprojekte testeten flexible Wahlbereiche und partizipative Designprozesse in einzelnen Studiengängen. Diese Erfahrungen liefern wertvolle Erkenntnisse für die selbstkuratierte Studienarchitektur von *MyCurriculum+*.

- **Theorie-Praxis-Verzahnung und Future-Skills-Reflexion (Komponente 3):** Ein Hochschulprogramm erprobte in den letzten drei Jahren neue Konzepte zur verbesserten Verbindung von Theorie und Praxis mithilfe digitaler Tools und strukturierter Reflexionswerkzeuge. Mehr als zehn Studiengänge an fünf Standorten und über zehn duale Partnerorganisationen beteiligten sich. Die so entwickelten Lernplattformen, Reflexionsleitfäden und Erfahrungen in der Future-Skills-Entwicklung fließen in die *Future Skills Factory* ein.
- **Interdisziplinäre Challenge-Projekte (Komponente 1):** Am Standort Stuttgart erprobte die Initiative **INDIS** interdisziplinäre Challenge-Based-Learning-Projekte, die Fachgrenzen und Standorte übergreifend durchgeführt werden. Die daraus entstandenen Formate, Moderationsmethoden und Kooperationsnetzwerke bilden die Grundlage für die Entwicklung der *Challenge-Based Learning*-Komponente im Projekt.

Diese Vorarbeiten zeigen, dass viele Ideen des Projekts bereits in ersten Ansätzen existieren. Das Vorhaben skaliert die vielversprechenden Ansätze, vernetzt sie hochschulweit und kombiniert sie zu einer kohärenten Studienarchitektur.

2 Ziele und erwartete Veränderungen

2.1 Projektziele und erwartete Wirkungen

Die DHBW definiert drei übergeordnete Projektziele:

1. **Qualitätssteigerung des dualen Studiensystems:** Studierende sollen individuellere und verantwortungsvollere Lernwege beschreiten können. Durch die Verbindung von Challenge-Based Learning, individualisierter Curriculumsstruktur und Future-Skills-Reflexion wird die Lehrarchitektur qualitativ aufgewertet.
2. **Attraktivitätssteigerung für Studierende und duale Partner:** Flexible und gesellschaftlich relevante Studienangebote erhöhen die Attraktivität der DHBW für Studieninteressierte und duale Partnerunternehmen. Die Einbindung von Praxispartnern in die digitale Infrastruktur stärkt die Kooperation.
3. **Verbesserung der Lehrqualität und gesellschaftliche Wirkung:** Innovative Lehrformate und Future-Skills-Badges fördern transdisziplinäre Kompetenzen, demokratische Beteiligung und den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in gesellschaftliche Praxis.

Die erwarteten Wirkungen lassen sich entlang des Impact-Pathways darstellen:

- **Impact:** Die DHBW wird zur führenden Hochschule für flexible, zukunftsorientierte Studienarchitekturen. Absolvent:innen verfügen über Future Skills, übernehmen Verantwortung in Gesellschaft und Wissenschaft und wirken als Multiplikatoren für nachhaltige Transformationen.
- **Outcomes:** Curriculare Modelle für verantwortungsorientiertes, personalisiertes Lernen werden entwickelt und etabliert; Studierende und duale Partner beteiligen sich aktiv an der Curriculumentwicklung; standortübergreifende Lernpfade werden geschaffen; Future Skills und Challenge-Based Learning werden systematisch integriert.

- **Outputs:** Vier fachbereichsspezifische Studienarchitektur-Blueprints, über 30 digitale Module und Challenge-Formate, ein Portfolio- und Badgesystem, das AgileEducation Lab als Verstärkungsstruktur sowie ein Netzwerk aus Future-Skills-Coaches entstehen.

2.1.1 Projektspezifische Ziele entlang der drei Förderebenen

Die Ausschreibung legt nahe, Projekte entlang der Ebenen **Individuum**, **Wissenschaft** und **Gesellschaft** zu strukturieren. Unsere Projektziele orientieren sich daran:

- **Ebene Individuum – Verantwortungsübernahme und Selbstwirksamkeit**
 - *Selbstkuratierte Lernpfade:* Mit **MyCurriculum+** gestalten Studierende rund 30 % ihres Curriculums selbst. Sie wählen aus modularen Angeboten und entwickeln dabei Entscheidungs- und Planungskompetenz.
 - *Demokratische Handlungsfähigkeit:* In **Demokratie-Laboren** sammeln Studierende praktische Erfahrungen in partizipativen Entscheidungsprozessen und reflektieren ihre Rolle als demokratische Akteur:innen.
 - *Reflexive Kompetenzentwicklung:* Durch das E-Portfolio der **Future Skills Factory** reflektieren Studierende kontinuierlich ihre Verantwortung als künftige Entscheidungsträger:innen in Wissenschaft und Gesellschaft.
- **Ebene Wissenschaft – Gesellschaftsbezug in der Fachlichkeit**
 - *Integration gesellschaftlicher Fragestellungen:* Jeder Studiengang entwickelt mindestens drei gesellschaftsrelevante Challenge-Based-Learning-Module, die aktuelle Themen wie Nachhaltigkeit, Digitalisierung oder soziale Gerechtigkeit bearbeiten.
 - *Interdisziplinäre Forschungsorientierung:* Studierende bearbeiten reale Problemstellungen in standortübergreifenden, interdisziplinären Teams und lernen, wissenschaftliche Erkenntnisse in gesellschaftliche Kontexte zu übersetzen.
 - *Wissenschaftliche Fundierung gesellschaftlichen Handelns:* Die Verbindung von theoretischem Wissen mit praktischer Anwendung wird systematisch hergestellt. Reflexionen über ethische Aspekte (z. B. KI-Ethics-Challenges) stärken die wissenschaftliche Qualität des gesellschaftlichen Engagements.
- **Ebene Gesellschaft – Demokratische Praxis und Mitgestaltung**
 - *Co-Creation mit gesellschaftlichen Akteuren:* Kommunen, NGOs, Unternehmen und Initiativen werden systematisch in die Lehre eingebunden. Sie definieren Herausforderungen, begleiten Studierende und profitieren von deren Ergebnissen.
 - *Demokratie-Labore:* Studierende entwickeln und erproben demokratische Entscheidungsprozesse für konkrete gesellschaftliche Fragestellungen – etwa Bürgerbeteiligung bei der Stadtentwicklung.
 - *Gesellschaftliche Wirkung:* Projektergebnisse fließen direkt in gesellschaftliche Problemlösungen ein. Die Kooperationen sind auf Nachhaltigkeit und wechselseitigen Nutzen ausgelegt.

Diese Ziele konkretisieren die übergeordneten Projektziele und stellen sicher, dass das Vorhaben auf allen drei Ebenen Wirkung entfaltet.

2.2 Langfristige Visionen und erwartete Transformationen (Blick 2030)

- **Vision für Studierende:** Im Jahr 2030 verstehen sich Absolvent:innen der DHBW als *Civic Professionals* – Fachexpert:innen mit ausgeprägtem Bewusstsein für gesellschaftliche Verantwortung. Sie bearbeiten komplexe Herausforderungen interdisziplinär, moderieren demokratische Prozesse souverän und ordnen ihre berufliche Tätigkeit reflektiert in gesellschaftliche Zusammenhänge ein.
- **Institutionelle Transformation:** Die DHBW wird zur Modellhochschule für gesellschaftlich verantwortliche, flexible Studienarchitekturen. Sie gilt bundesweit als Referenz für die Integration von fachlicher Exzellenz und gesellschaftlicher Verantwortung. Die in diesem Projekt entwickelten Blueprints werden an anderen Hochschulen adaptiert und beeinflussen die Hochschulpolitik.

2.2 Beitrag zur Programmlinie „Die Welt ist mein Campus“

Die Programmlinie fordert, Projekte zu fördern, die das Zusammenwirken von Studierenden, Wissenschaft und Gesellschaft adressieren und Studierende als künftige Verantwortliche in

den Fokus rücken. Unser Projekt leistet diesen Beitrag, indem es **Challenge-Based Learning** als Co-Learning-Format etabliert, das reale gesellschaftliche Probleme in die Hochschullehre integriert und Studierende zu demokratischer Praxis befähigt. **MyCurriculum+** ermöglicht individuelle Lernwege und befähigt Studierende, ihren Bildungsweg in Abstimmung mit Praxispartnern zu gestalten.

Die **Future Skills Factory** verbindet Theorie und Praxis durch kontinuierliche Reflexion und digitale Kompetenzprofile. **Future-Skills-Badges** machen Lernfortschritte sichtbar und anerkenbar. Damit entsprechen alle Kernkomponenten der Programmlogik von Individuum – Wissenschaft – Gesellschaft, schaffen Modellcharakter und bieten hohe Transferpotenziale.

3 Projektbeschreibung und Innovationsgehalt

3.1 Kernkomponente 1: Challenge-Based Learning – Campus der Verantwortung & Co-Lab

Ziel: Einführung eines transformativen **Co-Learning-Formats**, das die klassischen Projektmodule ablöst und Studierende von Beginn an befähigt, gesellschaftliche Herausforderungen in demokratischen Prozessen zu bearbeiten.

Konzeption: Ab dem zweiten Semester arbeiten Studierende in interdisziplinären und standortübergreifenden Teams. Jede Challenge wird gemeinsam mit externen Partnern – etwa Kommunen, NGOs, Unternehmen oder Start-ups – definiert. Der Lernprozess durchläuft die Phasen *Problemverständnis* → *Co-Design* → *Umsetzung* → *Reflexion*.

Umsetzungsformate:

- **Demokratie-Labore:** Studierende entwickeln und erproben demokratische Entscheidungsverfahren für konkrete gesellschaftliche Fragestellungen, beispielsweise Bürgerbeteiligung bei der Stadtentwicklung oder deliberative Foren zum Thema Nachhaltigkeit.
- **Co-Labs:** Interdisziplinäre Teams bearbeiten Aufträge von Kommunen, NGOs oder Start-ups, wie die Konzeption nachhaltiger Mobilitätslösungen, partizipativer Sozialraumplanungen oder inklusiver Bildungsprogramme.
- **KI-Ethics-Challenges:** In fachbezogenen Projektseminaren entwerfen Studierende ethische Frameworks für KI-Anwendungen in ihren Fachbereichen und analysieren deren gesellschaftliche Auswirkungen.

Besonderheiten:

- **Co-Credits:** Externe Partner bewerten die Projektergebnisse und vergeben gemeinsam mit Lehrenden ECTS-Punkte. Die Anerkennung durch Praxispartner stärkt die Verbindlichkeit und Qualität der Lernleistung.
- **Standortübergreifende Teams:** Durch die gezielte Zusammensetzung von Teams aus den neun DHBW-Standorten wird der interne Austausch gefördert, Netzwerke werden erweitert und regionale Perspektiven integriert.
- **Nachhaltige Partnerschaften:** Langfristige Kooperationen mit gesellschaftlichen Akteuren stellen sicher, dass neue Herausforderungen identifiziert und Folgeprojekte initiiert werden können.

Innovation: Challenge-Based Learning in dieser Form verbindet Selbstbildung, gesellschaftliche Wirksamkeit und Forschungspraxis. Durch die Kombination aus Demokratie-Laboren, Co-Labs und KI-Ethics-Challenges entsteht ein breites Spektrum an Formaten, das sowohl gesellschaftlich relevante Probleme adressiert als auch fachliche und ethische Fragestellungen integriert. Die Bewertung gemeinsam mit externen Partnern schafft Realitätsbezug und macht die erreichten Lernerfolge sichtbar.

3.2 Kernkomponente 2: MyCurriculum+ – das selbstkuratierte Curriculum der Zukunft

Ziel: Entwicklung eines individualisierbaren Curriculums, das Studierenden maximale Wahlfreiheit bietet und zugleich strukturelle Verlässlichkeit gewährleistet. Rund **30 % des Curriculums** werden von den Studierenden selbst kuratiert – in enger Abstimmung mit ihren Praxispartnern und begleitet durch Studienberatung. Das Curriculum soll persönliche Interessen, Praxiserfordernisse und gesellschaftliche Verantwortung in Einklang bringen.

Konzeption: MyCurriculum+ kombiniert einen verbindlichen Kern von Fachmodulen mit einem flexibel gestaltbaren Wahlbereich. Das System basiert auf drei Säulen: (1) zeitliche Flexibilisierung durch den *TimeFlex-Track*, (2) räumliche Öffnung durch ein *Open-Campus-Modell* und (3) inhaltliche Individualisierung über ein *Modulares Curriculum*. Ein KI-gestütztes Empfehlungssystem unterstützt die Studierenden bei der Auswahl passender Modul-Kombinationen und macht Lernpfade transparent. Mindestens **50 % der Wahlmodule** besitzen einen expliziten Gesellschaftsbezug (z. B. Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Demokratieentwicklung).

Umsetzungsformate:

- **TimeFlex-Track:** Ein entschleunigter Bachelor-Track (vier Jahre) eröffnet zeitliche Flexibilität, um intensive Challenge-Phasen, Auslandsaufenthalte, Praxisprojekte oder individuelle Entwicklungsräume zu ermöglichen. Blended-Learning-Formate stellen sicher, dass Teile der Lehre asynchron und ortsunabhängig stattfinden können.
- **Open-Campus-Modell:** Lehrveranstaltungen werden standortübergreifend geöffnet. Studierende können Module an allen DHBW-Standorten besuchen und verschiedene akademische Kulturen kennenlernen. Hybride Formate ermöglichen mobiles Lernen, ohne Qualitätsverluste.
- **Modulares Curriculum:** Die Studierenden stellen ihr Curriculum aus fachlichen Kernmodulen, Challenge-Based-Learning-Elementen, Micro-Credentials, KI-gestützten Lernbausteinen und gesellschaftsrelevanten Zukunftskompetenz-Modulen zusammen. Digitale Lernpfade erleichtern die Navigation.
- **Peer-to-Peer-Learning:** Studierende entwickeln und leiten selbst Module (z. B. Coding-Workshops, Design-Thinking, Social-Entrepreneurship). Diese Formate werden von Lehrenden begleitet und können im Wahlbereich angerechnet werden.
- **KI-gestützte Empfehlungssysteme:** Ein Empfehlungssystem analysiert Interessen, Vorkenntnisse und Berufsziel der Studierenden und schlägt passende Modulkombinationen vor. Visualisierte Lernpfade erleichtern die Planung.

Besonderheiten: MyCurriculum+ schafft eine Balance zwischen Struktur und Selbststeuerung. Durch die *50-prozentige gesellschaftliche Ausrichtung* des Wahlbereichs wird die Verknüpfung von individueller Entwicklung und Gemeinwohl gestärkt. Die standortübergreifenden Wahlmöglichkeiten fördern Vernetzung innerhalb der DHBW. KI-basierte Empfehlungen unterstützen die Entscheidungsfindung, ohne die Autonomie der Studierenden zu beschneiden. Peer-to-Peer-Formate stärken Selbstwirksamkeit und Wissensaustausch.

Innovation: Das Konzept verbindet curriculare Verankerung mit Individualisierung. Es eröffnet zeitliche, räumliche und inhaltliche Flexibilität, verankert gesellschaftliche Themen systematisch in der Ausbildung und nutzt KI-gestützte Empfehlungen für die Studienplanung. Das Peer-to-Peer-Learning macht Studierende zu aktiven Gestalter:innen der Lehre und fördert eine partizipative Lernkultur.

3.3 Kernkomponente 3: Future Skills Factory – Praxisreflexion und Transformation Labs

Ziel: Aufbau eines praxisintegrierten Lernlabors, das Future Skills sichtbar macht und die Theorie-Praxis-Verzahnung im dualen Studium systematisch stärkt. Studierende sollen kontinuierlich reflektieren, welche Kompetenzen sie erwerben, und diese für ihre berufliche und gesellschaftliche Wirksamkeit nutzbar machen.

Konzeption: Die *Future Skills Factory* verbindet digitale Reflexionsinstrumente, praktische Projekte und kompetenzorientierte Bewertung. Zentrales Element ist ein digitales E-Portfolio, in dem Studierende ihre Lernfortschritte dokumentieren. Ergänzend dazu schaffen Transformation Labs geschützte Räume für systematische Analyse von Praxiserfahrungen. Ein begleitendes Kompetenzmodell beschreibt die relevanten Future Skills und verortet die Lernerfahrungen.

Umsetzungsformate:

- **E-Portfolio & „Learning Moments“:** Bis zu sechs Mal pro Jahr dokumentieren Studierende bedeutsame Lernerfahrungen aus ihren Praxisphasen als „Learning Moments“. Diese werden anhand eines Kompetenzmodells strukturiert, individuell reflektiert und im Peer-Austausch diskutiert. Die E-Portfolios bilden die Grundlage für persönliche Zukunftskompetenzprofile.
- **Transformation Labs:** Studierende arbeiten in ihren Unternehmen oder sozialen Einrichtungen an Innovationsprojekten. In regelmäßigen Lab-Sessions werden diese Erfahrungen gemeinsam mit Lehrenden, Praxismentor:innen und Peers reflektiert, theoretisch eingeordnet und weiterentwickelt. Studien-, Praxis- und Reflexionsphasen greifen nahtlos ineinander.
- **Reflexions-Sessions & Peer-Feedback:** Moderierte Sessions fördern die kollektive Reflexion und den Austausch über Lernerfahrungen. Peer-Feedback stärkt die soziale Lernkompetenz und hilft, blinde Flecken zu erkennen.
- **Coaching & Begleitung:** Erfahrene Coaches aus dem AgileEducation Lab begleiten die Studierenden. Sie geben Feedback zur Portfolio-Pflege und unterstützen bei der Entwicklung der Future Skills.

Besonderheiten: Die Kombination aus E-Portfolio, Transformation Labs und reflektierenden Formaten etabliert eine kontinuierliche, digitale Reflexionskultur. Durch den engen Austausch mit Praxispartnern werden Future Skills nicht nur theoretisch definiert, sondern in realen Projekten erprobt. Die personalisierten Kompetenzprofile dienen sowohl Studierenden als auch dualen Partnern als Grundlage für Lern- und Personalentwicklung.

Innovation: Die Future Skills Factory verbindet Theorie und Praxis auf neuartige Weise. Sie operationalisiert Future Skills systematisch, fördert metakognitive, soziale und transformative Kompetenzen und macht diese durch digitale Portfolios, Peer-Feedback und Coaching sichtbar. Studierende werden so zu reflektierten Verantwortungsträger:innen in Wissenschaft und Gesellschaft.

3.4 Kernkomponente 4: Future-Skills-Badges als verbindendes Ankerformat

Ziel: Einführung eines hochschulweiten Systems zur Anerkennung und Sichtbarmachung von Future Skills, das Lernerfolge aus Praxis, Lehre und gesellschaftlichem Engagement über alle Lernorte hinweg dokumentiert und validiert.

Konzeption: Das Badge-System definiert Kompetenzziele für relevante Future Skills (z. B. Problemlösen, Teamwork, Kreativität, ethisches Urteilen, demokratische Gestaltung) und verknüpft diese mit messbaren Lernnachweisen. Badges werden digital ausgestellt und sind in das E-Portfolio sowie das Campus-Management-System integriert. Duale Partner und externe Akteure werden in die Entwicklung der Badge-Kriterien einbezogen, um gesellschaftliche Relevanz zu sichern.

Umsetzungsformate:

- **Badges für Praxisreflexion:** Studierende erhalten Badges für die systematische Reflexion ihrer Learning Moments und für nachgewiesene Kompetenzen im Rahmen der Transformation Labs.

- **Badges für Challenge-Projekte:** Die Teilnahme an interdisziplinären Challenge-Projekten wird durch themenspezifische Badges honoriert, die zugleich die erworbenen Kompetenzen dokumentieren.
- **Badges für gesellschaftliches Engagement:** Engagement in Demokratie-Laboren, Ehrenamt oder Third-Mission-Aktivitäten wird mit Badges sichtbar gemacht.
- **Digitale Integration:** Die Badges sind als Open Badges gestaltet, die Studierende in Portfolios, Lebensläufen und sozialen Netzwerken einbetten können. Ein zentrales Dashboard zeigt Fortschritte und ermöglicht Vergleiche.

Besonderheiten: Das Badge-System verbindet die drei Kernkomponenten zu einer gemeinsamen Klammer. Es schafft Transparenz über individuelle Bildungswege und kollektive Projekte und anerkennt Leistungen an allen Lernorten. Durch die Einbindung dualer Partner und externer Akteure werden die Badges als Qualitätsnachweis anerkannt und erhöhen die Anschlussfähigkeit der erworbenen Future Skills am Arbeitsmarkt.

Innovation: Die Kombination aus digitalem Badge-System, E-Portfolio und Challenge-Formaten standardisiert Future Skills hochschulweit und macht sie sichtbar, vergleichbar und übertragbar. Die Anerkennung von Engagement fördert Motivation, Selbstwirksamkeit und gesellschaftliche Teilhabe und ermöglicht Studierenden, ihre Kompetenzen lebensbegleitend zu dokumentieren.

3.5 AgileEducation Lab – Koordinations- und Verstetigungsstruktur

Funktion: Das **AgileEducation Lab** ist das organisatorische Rückgrat des Projekts und übernimmt die Gesamtkoordination. Es begleitet Studiengangsteams bei der Entwicklung und Umsetzung der neuen Studienarchitekturen, koordiniert Qualifizierungsmaßnahmen, dokumentiert den Veränderungsprozess und sorgt für die hochschulweite Skalierung.

Angebote:

- **Toolkits und Schulungen:** Didaktische, technische und organisatorische Unterstützungsangebote für Challenge-Based Learning, MyCurriculum+, Future Skills Factory und Badges. Lehrende und duale Partner werden für die Arbeit mit den neuen Formaten qualifiziert.
- **Studierenden-Coaches:** Aufbau eines studentischen Coaching-Netzwerks nach dem SMILE-Modell zur Begleitung von Peer-Learning, Reflexions-Sessions und Badging. Die Coaches unterstützen Studierende bei der Nutzung der Plattform und moderieren Transformation Labs.
- **Digitale Plattform:** Ein webbasiertes Portal bündelt Modulwahl, E-Portfolio, Badges und Zukunftskompetenzprofile, vernetzt Lehrende, Studierende und Praxispartner und stellt Lehr-Support-Services zur Verfügung. Hierüber wird auch das KI-gestützte Empfehlungssystem für MyCurriculum+ bereitgestellt.
- **Change-Management:** Ein Team aus Change-Expert:innen koordiniert Stakeholder-Bündnisse, begleitet die kulturelle Transformation, moderiert Communities of Practice und organisiert Change-Conventions.
- **Transfer:** Dokumentation und Veröffentlichung von Blueprints, Handreichungen, Open-Access-Ressourcen und Good-Practice-Sammlungen. Das Lab verantwortet den Wissenstransfer an andere Fachbereiche und Hochschulen.

3.6 Innovationsgehalt und Anschlussfähigkeit

Das Projekt verbindet mehrere Innovationsdimensionen:

- **Transformatives Lernen:** Durch Challenge-Based Learning und Demokratielabore werden Studierende zu aktiven Gestalter:innen gesellschaftlicher Prozesse. Sie lernen, komplexe Probleme zu lösen, demokratische Aushandlungen zu führen und ihre fachliche Expertise in realen Kontexten anzuwenden.
- **Personalisierung und Flexibilisierung:** MyCurriculum+ eröffnet individualisierte Lernwege und schafft Wahlmöglichkeiten hinsichtlich Zeit, Ort und Inhalt. Dabei bleibt die strukturelle Qualität der Ausbildung durch Curricular-Design-Guidelines gesichert.
- **Zukunftskompetenzen:** Die Future Skills Factory operationalisiert Future Skills systematisch, verbindet Theorie-Praxis-Verzahnung mit kontinuierlicher Reflexion und schafft ein validiertes Kompetenzprofil für Studierende.
- **Digitale Transformation:** Die Digitalplattform des AgileEducation Lab vernetzt Studierende, Lehrende und Praxispartner, unterstützt partizipative Studienplanung und macht Lernfortschritte sichtbar. KI-gestützte Empfehlungen erleichtern die Wahl geeigneter Module.
- **Modellcharakter und Transfer:** Alle Komponenten werden in vier Fachbereichen pilotiert und in übertragbare Blueprints übersetzt. Die Kombination aus Challenge-Based Learning, personalisiertem Curriculum, Future-Skills-Factory und Badges ist neuartig und kann auch in anderen Hochschultypen angewendet werden.

4 Projektstruktur und Arbeitspakete

Die Umsetzung erfolgt in vier Arbeitspaketen (AP) mit jeweils vier Phasen. Die Arbeitspakete orientieren sich an den Kernkomponenten sowie den Anforderungen des Förderprogramms. Die Arbeitspakete sind im Arbeitsplan zeitlich aufeinander abgestimmt und werden durch agiles Projektmanagement koordiniert.

AP 1: Modellierung der Studienarchitektur-Blueprints

Ziel: In jedem Fachbereich (Wirtschaft, Technik, Gesundheit, Soziale Arbeit) werden exemplarische Studienarchitekturen entwickelt, die die vier Kernkomponenten in curriculare Strukturen integrieren.

Phase 1 (Monate 1–12): Bedarfserhebung und Co-Design – Bildung von Studiengangsteams aus Lehrenden, Studierenden, Praxispartnern und didaktischen Expert:innen. Durchführung von Co-Design-Workshops zur Analyse bestehender Curricula, zur Identifikation von Zukunftsthemen und zur Entwicklung erster Modellskizzen.

Phase 2 (Monate 13–24): Prototyping – Entwicklung detaillierter Modelle für CBL-Module, MyCurriculum+-Strukturen, Future-Skills-Factory-Elemente und Badges. Erstellung von Curricular-Design-Guidelines und Abstimmung mit Fachbereichen sowie Prüfungsordnungen.

Phase 3 (Monate 25–36): Pilotierung in Studiengängen – Implementierung der ersten Blueprint-Elemente in ausgewählten Studiengängen, kontinuierliche Einbindung von Studierenden, Lehrenden und Praxispartnern. Anpassung der Modelle auf Basis von Feedback.

Phase 4 (Monate 37–48): Modellbildung und Dokumentation – Konsolidierung der Pilotierungsergebnisse in übertragbare Blueprints. Erstellung von Handreichungen, Prozessbeschreibungen und Qualitätskriterien für die hochschulweite Skalierung und den externen Transfer.

AP 2: Entwicklung digitaler Module und Lehrsettings

Ziel: Produktion digitaler Lehr- und Lernbausteine, die die Kernkomponenten unterstützen.

Phase 1 (Monate 1–12): Bedarfserhebung und Anforderungsanalyse – Ko-Design-Workshops zur Erfassung der Bedarfe aus AP 1 sowie technischer Anforderungen.

Phase 2 (Monate 13–24): Entwicklung digitaler Prototypen – Erstellung von mindestens 30 digitalen Modulen, darunter fachliche Grundlagenmodule, KI-gestützte Lernbausteine, standortübergreifende Wahlmodule, digitale CBL-Formate und Coaching-Formate für Future-Skills-Reflexion.

Phase 3 (Monate 25–36): Pilotierung und Evaluation – Testen der Module in Pilotstudiengängen, iterative Weiterentwicklung basierend auf Nutzungsfeedback und didaktischer Evaluation.

Phase 4 (Monate 37–48): Integration und Skalierung – Einbindung der Module in das MyCurriculum+-System, Freischaltung für weitere Studiengänge, Einbindung in die Digitalplattform des AgileEducation Lab und Sicherstellung der langfristigen Pflege.

AP 3: Aufbau des AgileEducation Lab

Ziel: Schaffung einer zentralen Unterstützungs-, Transfer- und Koordinationsstruktur.

Phase 1 (Monate 1–12): Konzeptionsphase – Analyse bestehender Support-Strukturen, Definition der Anforderungen aus AP 1 – 2 und Konzeption von organisatorischem, technischem und Community-Design.

Phase 2 (Monate 13–24): Aufbauphase – Einrichtung des AgileEducation Lab-Teams, Aufbau der digitalen Plattform (Backend, APIs, Datenbanken), Entwicklung von Toolkits, Erstellung von Schulungsangeboten und Rekrutierung eines studentischen Coach-Netzwerks.

Phase 3 (Monate 25–36): Pilotierung – Erste Nutzung der Plattform durch Pilotstudiengänge. Durchführung von Schulungen und Begleitung der Studiengangsteams. Aufbau von Communities of Practice und Change-Conventions zur Begleitung der kulturellen Transformation.

Phase 4 (Monate 37–48): Skalierung und Verstetigung – Überführung des AgileEducation Lab in den Regelbetrieb, Ausweitung des Coach-Netzwerks, Etablierung von Standardprozessen zur Beratung, Qualifizierung und Dokumentation. Vorbereitung der institutionellen Verankerung im Rahmen der Hochschulstrategie.

AP 4: Pilotierung und Evaluation

Ziel: Wissenschaftlich fundierte Begleitung des Projekts, systematische Reflexion und Sicherstellung der Wirkung.

Phase 1 (Monate 1–12): Design der Wirkungsforschung – Entwicklung eines Forschungsdesigns, das quantitative Befragungen und qualitative Erhebungen miteinander kombiniert. Definition von Erfolgsindikatoren und Evaluationsinstrumenten für alle Kernkomponenten.

Phase 2 (Monate 13–24): Baseline-Erhebungen – Durchführung von Befragungen bei Studierenden, Lehrenden und dualen Partnern, die an den Pilotierungen beteiligt sind. Erfassung der Ausgangswerte für Flexibilisierung, Future Skills, Akzeptanz der Challenge-

Formate und Zufriedenheit der Stakeholder.

Phase 3 (Monate 25–36): Fokusgruppen und formative Evaluation – Durchführung von Fokusgruppen mit Beteiligten der Pilotstudiengänge. Kontinuierliche Erhebung von Feedback, Nutzung der Ergebnisse zur iterativen Anpassung der Modelle und Module.

Phase 4 (Monate 37–48): Summative Evaluation und Wirkungsanalyse – Breite Erhebung innerhalb der Hochschule zur Überprüfung der Wirkungen. Quantitative Befragungen der Gesamtstudierendenschaft und qualitative Fallanalysen. Ableitung von Empfehlungen für die Skalierung und für andere Hochschulen.

Die Ergebnisse fließen in die Fortentwicklung der Kernkomponenten ein und werden über das AgileEducation Lab publik gemacht.

5 Reflexion des Projekterfolgs und Wirkungsanalyse

Die Reflexion des Projekterfolgs orientiert sich an den im Förderprogramm benannten Kriterien und Operationalisierungsfragen. Konkret werden Erfolgskriterien definiert, Evaluationsmethoden festgelegt und Risiken adressiert.

5.1 Erfolgskriterien und Indikatoren

- **Flexibilisierung & Individualisierung:** Anzahl der Studierenden, die den TimeFlex-Track nutzen; Anteil der Studierenden, die standortübergreifende Module belegen; Zufriedenheit mit den Gestaltungsmöglichkeiten des Curriculums; Wartezeiten für Modulwahl.
- **Gesellschaftliche Wirksamkeit:** Zahl der durchgeführten Challenge-Projekte und Demokratielabore; dokumentierte Wirkungen der Projekte (z.B. in Kommunen, NGOs); Anzahl der erworbenen Future-Skills-Badges mit gesellschaftlichem Bezug.
- **Future Skills & Kompetenzentwicklung:** Anzahl der erfassten Learning Moments; Anteil der Studierenden mit vollständigem E-Portfolio; qualitative Bewertung der Reflexionsfähigkeit; Nutzung der Badges in Bewerbungsunterlagen.
- **Attraktivität & Kooperation:** Anzahl neuer dualer Partner, die sich aktiv in Challenge-Projekte einbringen; Rückmeldungen von Praxispartnern zur Qualität der Zusammenarbeit; Zahl der Anfragen anderer Hochschulen zur Adaption der Modelle.
- **Verstetigung & Transfer:** Anzahl der Studiengänge, in die die Blueprints übernommen werden; Zahl der OER-Veröffentlichungen, Handreichungen und Workshops; Beteiligung an Community-Events und überregionalen Netzwerken.

5.2 Key Performance Indicators (KPIs)

Zur Steuerung und Erfolgsmessung werden im Projekt folgende Schlüsselindikatoren definiert. Die Zahlen basieren auf Plausibilitätsannahmen und werden im Verlauf des Projekts präzisiert:

- **Studiengänge (Pilotphase):** In jedem der vier Fachbereiche fungieren zunächst zwei Studiengänge als „Entwicklungsstandems“ (insgesamt 8 Pilotstudiengänge). Sie entwickeln die neuen Studienarchitekturen, testen sie und erstellen anschließend Blueprints für ihren Bereich.

- **Studiengänge (Skalierungsphase):** Durch die erwartete Attraktivitätssteigerung des Studienangebots wird in der letzten Projektphase eine freiwillige Ausweitung auf mindestens 20 weitere Studiengänge erwartet, sodass bis zu 28 Studiengänge beteiligt sind.
- **Erreichte Studierende:** In der Pilotphase nehmen rund **2 000 – 2 500 Studierende** an den neuen Formaten teil (ca. 250–300 Studierende pro Pilotstudiengang über mehrere Kohorten). In der Ausweitung werden **6 000 – 8 000 Studierende** erreicht.
- **Duale Partner:** Es werden **mindestens 20 neue duale Partner** für Challenge-Projekte und Demokratie-Labore gewonnen. Insgesamt beteiligen sich über **50 Partnerorganisationen** in der Pilotphase und über **100 Partnerorganisationen** in der Skalierungsphase.
- **Challenge-Projekte und Demokratielabore:** Pro Studienbereich werden jährlich mindestens **3 Challenge-Projekte** und **2 Demokratie-Labore** durchgeführt. Über die Laufzeit entstehen so mehr als **48 Challenge-Projekte** und **32 Demokratie-Labore**.
- **Digitale Module:** Mindestens **30 digitale Module** werden produziert und in die Pilotstudiengänge integriert; in der Skalierungsphase steigt die Zahl auf über **50 Module**.
- **Future-Skills-Badges:** Im Verlauf des Projekts werden **über 3 000 Badges** ausgestellt. Bei der Ausweitung wird eine Vergabe von **über 10 000 Badges** erwartet.
- **Studierenden-Coaches:** In der Pilotphase werden **mindestens 30 studentische Coaches** ausgebildet. In der Skalierungsphase soll das Netzwerk auf **über 60 Coaches** wachsen.
- **Kommunikations- und Transferaktivitäten:** Zahl der durchgeführten Workshops, Change-Conventions und Transferveranstaltungen; Downloads und Zugriffe auf OER-Materialien; Anzahl der externen Hochschulen, die Blueprints adaptieren (Ziel: mindestens 10).

Diese KPIs werden zusammen mit weiteren qualitativen Indikatoren (Zufriedenheit, Kompetenzzuwachs, Wirkung auf Praxispartner) regelmäßig erhoben und zur Projektsteuerung genutzt.

5.3 Evaluationsmethoden

Das Projekt nutzt eine **Mixed-Methods-Evaluation**. Basiserhebungen, Zwischenbefragungen und finale Befragungen werden durch das Projektteam in Kooperation mit dem Institut für Angewandte Forschung durchgeführt. Quantitative Umfragen erfassen Veränderungsindikatoren (z.B. Flexibilisierung, Zufriedenheit, Kompetenzzuwachs). Qualitative Interviews und Fokusgruppen liefern vertiefte Einblicke in Lernprozesse, Hindernisse und Erfolgsfaktoren. Lernanalytische Daten aus der Digitalplattform unterstützen die kontinuierliche Reflexion. Die Evaluationsergebnisse werden halbjährlich im Projektteam diskutiert, in Change-Conventions mit Stakeholdern gespiegelt und zur Steuerung genutzt.

5.4 Risikoanalyse und Umgang mit Herausforderungen

Das Projektteam analysiert fortlaufend Risiken und leitet Maßnahmen zur Abmilderung ab. Die wichtigsten Gefährdungen liegen in Akzeptanzproblemen bei den Beteiligten, technischen Hürden, unterschiedlichen Erwartungen der Stakeholder, Ressourcenknappheit, organisatorischer Komplexität und regulatorischen Rahmenbedingungen.

Risiko	Beschreibung	Mitigationsmaßnahmen
--------	--------------	----------------------

Akzeptanzprobleme	Widerstände von Studierenden, Lehrenden oder dualen Partnern gegen neue Lernformate, digitale Öffnung oder veränderte Rollen können die Pilotierung gefährden.	Frühzeitige Kommunikation der Projektziele, partizipative Co-Design-Workshops und visionsorientierte Dialoge schaffen Ownership. Pilotierungen starten in freiwilligen Entwicklungstandems; Erfolgsgeschichten werden sichtbar gemacht. Ein studentisches Coaching-Netzwerk begleitet den Wandel, und regelmäßige Feedback-Schleifen ermöglichen Anpassungen.
Technische Herausforderungen	Die Entwicklung einer digitalen Plattform, die Modulwahl, E-Portfolio, Badges und KI-Empfehlungen integriert, erfordert hohe technische Kompetenz. Zusätzliche Risiken: Datenmigration, Schnittstellenprobleme, Datenschutz und IT-Sicherheit.	Ein erfahrenes IT-Team und die Zusammenarbeit mit der zentralen IT gewährleisten professionelle Entwicklung, Datenschutz und Sicherheitskonzepte. Iteratives Testen, Notfallpläne und ein mehrstufiges Supportsystem minimieren Ausfälle. Offene Standards und modulare Architektur erleichtern die Integration.
Divergierende Anforderungen der Stakeholder	Studierende, Lehrende, Praxispartner, Fakultäten und zivilgesellschaftliche Akteure haben unterschiedliche Erwartungen an Curricula, Arbeitsbelastung und Output.	Stakeholder-Mapping und ein projektweiter Beirat schaffen transparente Beteiligung. Moderierte Aushandlungsrunden definieren gemeinsame Prioritäten. Klare Kommunikationswege und Entscheidungsprozesse sowie eine reflektierte Partizipationskultur sorgen dafür, dass Wünsche gehört und miteinander in Einklang gebracht werden.
Ressourcenengpässe	Unzureichende personelle oder finanzielle Ressourcen können den Projektfortschritt verzögern; zusätzliche Arbeitsbelastungen können Beteiligte überfordern.	Realistische Ressourcenplanung und Reserven im Budget sichern den Projektbetrieb. Poollösungen ermöglichen flexible Besetzungen; zusätzliche Qualifizierungsangebote und interne Weiterbildungen stärken das Personal. Eine modulare Projektstruktur erlaubt das Priorisieren oder Skalieren von Teilprojekten bei Engpässen.
Organisatorische Komplexität	Koordination von neun Standorten, heterogenen Studiengängen und vielen externen Partnern erhöht die Komplexität. Veränderungsresistenz in etablierten Strukturen kann Prozesse verlangsamen.	Agiles Projektmanagement mit iterativen Sprints, Retrospektiven und transparenten Workflows bietet Flexibilität. Dezentrale Projektkoordinator:innen pro Standort und Communities of Practice erleichtern den Austausch. Professionelles Change-Management unterstützt die kulturelle Transformation, und eine zentrale digitale Plattform bündelt Informationen.
Regulatorische Risiken	Prüfungsordnungen, rechtliche Vorgaben oder Datenschutzbestimmungen können innovative Lehrformate behindern; mangelnde Barrierefreiheit kann Teilhabe einschränken.	Der frühzeitige Austausch mit Prüfungsämtern und Rechtsabteilung gewährleistet die Anpassung von Prüfungsordnungen. Alle Tools und Plattformen werden rechtlich geprüft, Datenschutzbeauftragte begleiten den Prozess. Barrierefreiheit und Inklusion werden bereits in der Konzeptionsphase berücksichtigt.

6 Einbindung von Stakeholdern

Gemäß den Auswahlkriterien ist die Einbindung relevanter Stakeholder essenziell
localhost. Unser Projekt setzt auf eine multi-dimensionale Beteiligung:

- **Studierende:** Bereits in der Projektvorbereitung wurden Visionen von Studierenden gesammelt. Sie wünschen interdisziplinäre Lernräume, modulare Angebote, Nachweisstrukturen, frühzeitige Kommunikation, sichere Lernräume und partizipative Gestaltungsmöglichkeiten. Diese Wünsche werden in den Komponenten aufgegriffen. Im Projektablauf wirken Studierende in Studiengangsteams mit, begleiten Co-Labs als Peer-Mentor:innen, werden als Coaches im AgileEducation Lab ausgebildet und beteiligen sich im Projektbeirat.
- **Duale Partner:** Praxispartner bringen Herausforderungen für Challenge-Projekte ein, öffnen Zugänge zu realen Projekten und beteiligen sich an der Co-Design-Phase. Sie erhalten durch die Future Skills Factory Einblick in Kompetenzentwicklungen ihrer Studierenden und profitieren von deren Innovationskraft.
- **Lehrende und Fakultäten:** Lehrende sind zentral an der Modellierung der Studienarchitektur beteiligt, entwickeln Module und übernehmen Verantwortung in Challenge-Projekten. Eine fakultätsübergreifende Community of Practice fördert Erfahrungsaustausch.
- **Zivilgesellschaftliche Akteure:** Kommunen, NGOs, Start-ups und Third-Mission-Initiativen sind Kooperationspartner in Challenge-Projekten und Demokratielaboren. Sie ermöglichen reale Handlungskontexte und gesellschaftliche Wirkung.
- **Hochschulleitung und Verwaltung:** Die Hochschulleitung unterstützt das Vorhaben strategisch, stellt Personalressourcen bereit und verankert das AgileEducation Lab organisatorisch. Service-Einheiten (Bibliothek, IT, Rechtsabteilung) begleiten die Implementierung.
- **Externe Expert:innen:** Fachexpert:innen aus Wissenschaft und Praxis werden zur Qualitätssicherung, zur Evaluierung und für Train-the-Trainer-Programme einbezogen.

Mechanismen der Beteiligung sind u.a. Co-Design-Workshops, Fokusgruppen, projektinterne Umfragen, Change-Conventions, Beteiligungsformate für externe Akteure, kontinuierliche Feedback-Schleifen im AgileEducation Lab und eine transparente Projektkommunikation. Ziel ist, alle relevanten Perspektiven konstruktiv einzubeziehen, ohne Lernende oder Lehrende zu überlasten.

7 Modellcharakter, Transferierbarkeit und strukturelle Verankerung

Die Ausschreibung fordert, dass Projekte Modellcharakter besitzen und über ein hohes

Transferpotenzial verfügen
durch folgende Strategien:

localhost. Unser Projekt adressiert diese Anforderungen

- **Übertragbare Blueprints:** Für jeden der vier Fachbereiche werden Studienarchitektur-Blueprints entwickelt, die modular aufgebaut sind und sich auf andere Fachrichtungen und Hochschultypen übertragen lassen. Die Blueprints umfassen curricular-didaktische Designs, Prozessmodelle, Kompetenzrahmen und Qualitätskriterien.
- **Dokumentation und Open Access:** Alle Materialien (Curricula, Modulbeschreibungen, Evaluationsinstrumente, Badgesystem, Reflexionsleitfäden) werden als Open Educational Resources veröffentlicht. Publikationen, Handreichungen, Podcasts und ein Themenheft ermöglichen den Wissensaustausch.
- **Stakeholder-Transfer:** Durch Communities of Practice, Netzwerke mit anderen Hochschulen und Verbänden (z.B. EU4Dual, EURASHE) werden die Erkenntnisse in die nationale und europäische Hochschullandschaft eingespeist. Eine Abschlusskonferenz „Dualität Plus – Lernarchitekturen der Zukunft“ lädt Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik ein.
- **Strukturelle Verankerung:** Das AgileEducation Lab wird institutionell in der DHBW verankert. Seine Aufgaben – Beratung, Qualifizierung, Netzwerkmoderation, Dokumentation und Koordination – werden nach Projektende in die hochschulstrategische Linie „Lehren & Lernen 2030“ überführt. Die Future-Skills-Badges werden in das zentrale Campusmanagementsystem integriert und stehen somit auch zukünftigen Cohorten zur Verfügung.
- **Finanzielle Verstetigung:** Die Hochschule plant ab dem dritten Projektjahr Ressourcen für das AgileEducation Lab in den Haushalt ein und prüft Möglichkeiten der Co-Finanzierung durch duale Partner. Einnahmen aus Weiterbildungsprogrammen könnten langfristig zur Finanzierung beitragen.

8 Nachhaltigkeit, Umwelt- und Klimarelevanz

Das Projekt beachtet die Grundsätze von Nachhaltigkeit und ökologischer Verantwortung. Digitale Formate reduzieren Reiseaufwand. Für notwendige Dienstreisen werden CO₂-Kompensationen eingeplant. Bei der Beschaffung von Geräten und Lizenzen werden Kriterien der Lebenszykluskosten und des Green-IT-Leitfadens des Umweltbundesamtes berücksichtigt. Die Challenge-Projekte und Demokratielabore thematisieren häufig Nachhaltigkeitsfragen und fördern das Bewusstsein für ökologische Verantwortung. Das AgileEducation Lab achtet darauf, nachhaltige Praktiken (z. B. Ressourcenteilung, energieeffiziente Serverstrukturen) umzusetzen.

9 Kooperationen und Verbundpartner

Das Projekt wird als **Einzelantrag** der DHBW gestellt, bindet jedoch vielfältige Kooperationspartner ein. Neben internen Akteuren werden duale Partnerunternehmen, kommunale Einrichtungen, NGOs, Start-ups und internationale Hochschulnetzwerke beteiligt. Eine formelle **[[Fehlende Angabe: Auflistung geplanter Kooperationspartner und ggf. Letter of Intent]]** wird dem Antrag beigelegt. Sollten weitere Hochschulen partnerschaftlich beteiligt sein, werden deren Beiträge sowie die Mehrwerte für das Verbundprojekt im Arbeitsplan ausgewiesen.

10 Zeit- und Meilensteinplan (Arbeitsplan)

Der Arbeitsplan umfasst maximal zehn Arbeitspakete mit jeweils definierten Maßnahmen, Zeiträumen und Zuständigkeiten. Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über die Hauptphasen und Meilensteine. Der vollständige Arbeitsplan wird als Anlage nach den Vorgaben des Förderportals erstellt.

Übersicht der Arbeitspakete

Arbeitspaket (AP)	Titel	Laufzeit (Monate)	Hauptmeilensteine
AP 1	Modellierung der Studienarchitektur	1–48	Co-Design-Workshops (M6), Blueprint-Prototypen (M18), Pilotierung (M30), fertige Blueprints (M45)
AP 2	Entwicklung digitaler Module & Lehrsettings	1–48	Anforderungsanalyse (M8), Modulprototypen (M20), Pilotierung (M32), Integration (M42)
AP 3	Aufbau des AgileEducation Lab	1–48	Konzept AgileEducation Lab (M9), Plattform-Prototyp (M20), Pilotbetrieb (M32), Verstetigung (M46)
AP 4	Pilotierung & Evaluation	1–48	Evaluationsdesign (M6), Baseline-Erhebung (M18), Fokusgruppen (M32), Summative Evaluation (M44)

Zeitstrahl (vereinfachte Darstellung)

- **Jahr 1 (2026/27):** Projektstart, Bildung der Studiengangsteams, Durchführung von Bedarfserhebungen, Co-Design-Workshops; Anforderungsanalysen für Module und AgileEducation Lab; Konzeptentwicklung für Wirkungsforschung.
- **Jahr 2 (2027/28):** Prototyping von Curricula, Modulen und Badges; Aufbau des AgileEducation Lab-Teams und der Plattform; erste Schulungen und Coach-Rekrutierung; Baseline-Erhebungen; Start der Pilotierungen in ausgewählten Studiengängen.
- **Jahr 3 (2028/29):** Pilotierung und formative Evaluation aller Kernkomponenten; iterative Anpassungen; Ausweitung der Challenge-Projekte und Demokratielabore; Begleitung durch Change-Conventions; Fokusgruppen; Veröffentlichung erster OER.
- **Jahr 4 (2029/30):** Konsolidierung der Pilotierungsergebnisse; Erarbeitung finaler Blueprints; Integration der digitalen Module in alle beteiligten Studiengänge; summative Evaluation; Aufbau der Verstetigungsstrukturen; Vorbereitung der hochschulweiten Skalierung; Abschlusskonferenz und Transferaktivitäten.

11 Budgetrahmen (vorläufige Kalkulation)

Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund **3,48 Mio. EUR**. Der Finanzierungsplan wird nach den Vorgaben der Stiftung erstellt und in der hierfür vorgesehenen Tabelle detailliert ausgefüllt. Die folgenden Angaben dienen der Orientierung:

Kostenart	Ansatz (EUR)
Personal (wissenschaftliche Mitarbeitende, technische Expert:innen, Verwaltung, Coaches)	2 500 000
Sachmittel (Technik, Lizenzen, Tools, Plattformen)	340 000
Entwicklung digitaler Module & Lehrsettings	180 000
Evaluation & Begleitforschung	140 000
Workshops, Reisen, Transferformate	120 000
Aufwandsentschädigungen für Praxispartner und externe Expertise	90 000
Dissemination, Design & Kommunikation	90 000
Reserven / Unvorhergesehenes	20 000

- Die Personalkosten werden gemäß den von der Stiftung vorgegebenen Pauschalen abgerechnet. Es werden zusätzliche wissenschaftliche Mitarbeiter:innen, didaktische Expert:innen, IT-Fachkräfte, studentische Coaches und Verwaltungspersonal eingesetzt.
- Die Sachmittel umfassen notwendige technische Infrastruktur (Server, Lizenzen, Software), Lehr-/Lern-Tools und Materialien für Challenge-Projekte.
- Für die Entwicklung digitaler Module und Lehrsettings werden Dienstleister sowie interne Ressourcen eingesetzt.
- Evaluation und Begleitforschung werden extern vergeben oder durch eigene Forschungseinheiten durchgeführt.
- Für Workshops, Reisen und Transferformate werden Mittel für Stakeholder-Treffen, Change-Conventions, nationale und internationale Konferenzen und Community-Events eingeplant.
- Aufwandsentschädigungen vergüten die Mitarbeit dualer Partner und externer Expert:innen.
- Kommunikation, Dissemination und Design sichern die externe Sichtbarkeit und bereiten die Ergebnisse nutzerfreundlich auf.
- Eine Reserveposition deckt unerwartete Kosten und ermöglicht Flexibilität.

Der detaillierte Finanzierungsplan wird im Förderportal unter Nutzung der vorgegebenen Tabelle erstellt. Die beantragten Mittel orientieren sich strikt an den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit und sind zur Umsetzung der Projektziele notwendig.

12 LogFrame-Planungstabelle (nur intern, nicht Bestandteil des Antrags)

Die folgende LogFrame-Tabelle stellt die übergeordneten Ziele, Feinzielsetzungen, konkreten Maßnahmen und erwarteten Wirkungen des Projekts übersichtlich dar.

Übergeordnetes Ziel	Feinziel (Outcome)	Maßnahmen (Outputs)	Erwartete Wirkungen (Impact)
Verantwortungsbewusste Studierende (Individuum)	Studierende übernehmen Verantwortung, entwickeln Selbstwirksamkeit und demokratische Handlungskompetenz	<i>MyCurriculum+</i> (30 % selbstkurierte Wahlbereiche, TimeFlex-Track, Open-Campus-Modell, KI-gestützte Lernpfade, Peer-to-Peer-Learning); Demokratie-Labore als Teil des Challenge-Based Learning; E-Portfolio mit Learning Moments und Reflexions-Sessions	Studierende gestalten ihre Lernwege aktiv, erwerben Demokratiefähigkeit und reflektieren ihre Rolle als „Civic Professionals“. Sie entwickeln ein ausgeprägtes Bewusstsein für gesellschaftliche Verantwortung und können ihre Kompetenzen transparent dokumentieren.
Gesellschaftsbezug in der Fachlichkeit (Wissenschaft)	Interdisziplinäre Problemlösekompetenz, Verbindung von Fachlichkeit und gesellschaftlichen Fragestellungen	Challenge-Based Learning mit Co-Labs und KI-Ethics-Challenges; interdisziplinäre und standortübergreifende Teams; Transformation Labs für reale Innovationsprojekte; Integration gesellschaftsrelevanter Wahlmodule	Fachliche Ausbildung wird durch die Bearbeitung realer gesellschaftlicher Probleme angereichert. Studierende entwickeln vernetzendes Denken, lernen wissenschaftliche Erkenntnisse praktisch anzuwenden und leisten einen Beitrag zu Forschung und Innovation.
Demokratische Praxis und Mitgestaltung (Gesellschaft)	Stärkung demokratischer Teilhabe und Co-Creation mit gesellschaftlichen Akteuren	Demokratie-Labore und partizipative Entscheidungsformate; Co-Creation mit Kommunen, NGOs und Unternehmen; Vergabe von Co-Credits durch externe Partner; Badges für Engagement	Hochschulprojekte wirken in die Gesellschaft hinein, fördern demokratische Kultur und stärken das Vertrauen in gesellschaftliche Institutionen. Praxispartner profitieren von innovativen Lösungen und partizipativen Prozessen.
Strukturelle Verankerung und Transfer	Aufbau nachhaltiger Strukturen für kontinuierliche Innovation und Skalierung	Einrichtung des AgileEducation Lab als Koordinations-, Beratungs- und Transferstruktur; Aufbau einer digitalen Plattform; Qualifizierung eines Coach-Netzwerks; Entwicklung übertragbarer Blueprints und OER;	Die DHBW etabliert eine dauerhafte Infrastruktur für die Weiterentwicklung von Studienarchitekturen. Die Ergebnisse werden als Modelle und Materialien

		Dissemination über Communities of Practice	bereitgestellt und können von anderen Studiengängen und Hochschulen übernommen werden.
--	--	---	--

ENTWURF

Senat-Vorstellung „Open Study for World Stewardship“

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Die Hochschule der Zukunft fordert bessere Interoperabilität – Mobilität von Studierenden über Hochschulen hinweg, international aber auch national. Auch die Art und Weise zu studieren, soll sich öffnen, um mehr Menschen ein Studium zu ermöglichen. Diese Öffnung steht im Raum. Sie ermöglicht Breite und Spezialisierung mit Selbstwirksamkeit zu vereinen und Studierenden mehr Chancen, einen Weg zu suchen, der Ihren Lebensumständen besser entspricht.

Mit *Open Study for World Stewardship* möchten wir einen Piloten im Verbund starten, um Europäische Standards umzusetzen, die ein erster Schritt in diese Hochschule der Zukunft gehen.

Open Study ist kein abstraktes Zukunftsbild, sondern baut auf soliden Fundamenten: New Study an der DHBW spricht bereits neue Studierendenprofile und zeigt einen Markt auf, die Verbundhochschulen Heilbronn, Reutlingen, Ostfalia und HAW Hamburg haben jeweils komplementäre Expertise und Angebote. Weiterhin knüpfen wir direkt an Vorarbeiten der Europäischen Kommission und Hochschulallianzen an. Auch DHBW Projekte, wie MicrocredEx und QualityLink bieten eine sichere Vorlage für die weitere Arbeit. DHBW ist daran beteiligt, europaweite Standards, gemeinsam mit anderen Hochschulen zu setzen. Hier geht es nicht nur um Datenformate, sondern auch um Prozesse auf diversen Ebenen der Hochschulkooperation. Unser Antrag bringt diese Standards jetzt konkret in die Umsetzung – und macht die DHBW sichtbar als Pilot für Interoperabilität in Europa.

Wir erfinden also nicht die Welt neu, sondern setzen um. Und wir tun dies mit einem klaren Leitbild: Stewardship. Das heißt Verantwortung für Open Source, open Data, Standards, für Nachhaltigkeit, für Studierbarkeit und Offenheit. Nicht nur das Projekt selber steht dafür, sondern auch die Weiterentwicklung des Studiengangs Informatik als Fachübergreifende Grundfertigkeit stärkt Studierende darin, Verantwortung für sich selbst und für Ihr Fachgebiet zu übernehmen.

Damit dies gelingt, richten wir einen Beirat ein, der uns auf dem Weg begleitet und auch nach Projektende die Verstetigung bestärkt. So kann dieses Projekt als Blaupause für weitere Studiengänge und Hochschulen dienen.

Konkret bedeutet das:

- Lernwege sichtbar machen,
- Anerkennung erleichtern,
- hybride Räume erschließen,
- Ressourcen für die Lehre verbessern,
- Daten intelligent nutzen,
- Zertifizierung weiterentwickeln,
- Stewardship systematisch integrieren,
- und die Selbstwirksamkeit unserer Studierenden stärken.

Selten reicht es, eine einzelne Schraube zu drehen, um die Welt zu verändern. Hier aber haben wir eine Kombination von Schrauben, die ineinandergreifen – getragen von einem starken Fundament und starken Partnern. So werden Individuum, Wissenschaft und Gesellschaft gleichermaßen gestärkt.

Mit diesem Proof of Concept legen wir das Fundament, Open Study auszuweiten. Der Verbund ist dafür bestens positioniert: durch die Mitarbeit in der EU-Kommission, unser vereintes IT-Know-how und starke Vernetzung und buy-in aller Partner.

Ich lade Sie ein, dieses Projekt gemeinsam mit uns voranzubringen – als Senat, als Hochschule, als Partner in Europa. Lassen Sie uns den Schritt gehen, der uns als DHBW nicht nur technisch, sondern auch gesellschaftlich und kulturell an die Spitze führt.

Das Projekt baut auf Vorarbeiten der DHBW auf und passt in die Strategie, die wir als Europäische Allianzhochschule über eine langjährige Vorarbeit von EU Projekten bereits aktiv verfolgen (LCAMP, Microcredex, QualityLink, EU4Dual). Es handelt sich also um eine logische Fortführung der bisherigen Arbeit und sinnvolle Anwendung des akkumulierten Hochschulwissens. Um das Projekt strukturell effektiv umzusetzen, benötigt es die Stärke des Verbundes. Das Ergebnis ist ein Angebot, dass die DHBW ergreifen kann, aber nicht muss, da es auf bestehenden Prozessen der Curriculum-Entwicklung organisatorisch und rechtlich aufbaut. Weiterhin, ist das Projekt anschlussfähig an den internen STIL Antrag und unterstützt demnach die interne Strategie bei Bedarf zusätzlich.

Die Ausschreibung *Die Welt ist mein Campus* dient zur Weiterentwicklung von Studienangeboten. „Studiengänge sind die Eintrittstore in die Welt der Hochschulen und Universitäten für alle Studieninteressierten. Sie prägen, wie Studierende ihr Fach, ihre Rolle in der Wissenschaft und ihre Verantwortung in der Welt verstehen. Sie rahmen fachliche, persönliche und gesellschaftliche Lernprozesse.“ Somit fällt der Antrag nicht in den Bereich Forschung.

Vielen Dank



Open Study for World Stewardship

Open Study verbindet Breite und Spezialisierung mit
Selbsteffektivität und Aktionsfähigkeit für die (Um)welt.

